



Oliver Schlaudt

Zugemüllt

**Eine müllphilosophische
Deutschlandreise**

22,00 €, 364 S., München 2024,

C. H. Beck

ISBN: 978-3-406-81464-8

Das vorliegende Buch ist eine unterhaltsame Bildungsreise in die – pardon, aber der Autor gibt Wortwahl und Ziel der Reise so vor – Scheiße. Gemeint ist das in einem doppelten Sinn: Zum einen ist es tatsächlich eine Reise in das nicht immer sichtbare Reich von Müll und Abfällen aller Art; zum anderen macht die Reise anschaulich, in welche ausweglose Lage sich die Menschen gebracht haben: ihre Welt wird Müll und erstickt daran. Unternommen hat diese Reise Oliver Schlaudt, Professor für Philosophie und Politische Ökonomie, der nicht nur vom Schreibtisch aus verstehen und erklären wollte, sondern gerüstet mit Reiseliteratur an Orten wie Bitterfeld, Gorleben

Die erste Reise geht nach Bitterfeld, zu DDR-Zeiten einst eine Hochburg von Kohleabbau und chemischer Industrie – heute wieder eine blühende Landschaft, renaturiert, jedenfalls oberflächlich, doch nicht ganz. Die Landschaft bleibt eine der „multi-contaminated megasites“. „Das Bestreben, megasites in den Griff zu bekommen und zu sanieren (...), ist zwar verständlich, doch realistischer ist, diese enormen und anhaltenden Kontaminationsquellen anzugehen (...).“ (S. 39). Wenn der Müll bleibt und mit der Natur neu interagiert, entstehen neue Biotope: So fühlen sich die Wildschweine in Bitterfeld wohl, weil sie sich in den Schlammflöchern, die PCB-verseucht sind, gut von Parasiten befreien können – allerdings muss das Wildschweinfleisch dann als Sondermüll entsorgt werden (S. 22).

Weiter geht die Reise ins Ruhrgebiet, dem Zwillingenbruder von Bitterfeld: Dort fließt die Emscher, einst der dreckigste Fluss Deutschlands, nun ein angenehmer Flusslauf. Unter ihr allerdings befindet sich ein anderer Fluss, eine der größten und modernsten Abwasserkanäle untertage. Alles, was der Mensch so hinterlässt, was stinkt und verseucht ist, wird dort kanalisiert und wieder verwertbar, zum Klärschlamm gemacht. Der Wirtschaftskreislauf ist gesichert, jedenfalls so lange, wie die Röhren halten und die Mikroorganismen nicht neu interagieren. Abzuschalten ist der Kreislauf nicht, er ist das Lebensprinzip der „Kompost-Moderne“, fußend auf zwei Leitideen: Einmal entspricht es der Idee der sauberen Stadt, die ihre Ausscheidungen kanalisiert – eine seit dreihundert Jahren bewährte Idee, im Licht der Vernunft begannen die Aufklärer damals im großen Stil die Sauberkeit des Denkens und Lebens zu organisieren. Die andere Idee ist, den Bodenertrag industriell zu steigern, durch chemische Unterstützung. Am Ende dieser Etappe erhält der Autor ein Glas Honig aus der Gegend, „Emscher Gold“, und fragt sich, wie lange so ein Leben im Antropozän noch möglich sein wird. Wohin mit den Müllresten, dem Restmüll, der sich nicht wieder verwerten lässt. Gesucht wird das Endlager – und hier führt die Reise unter anderem nach Gorleben. Hier sollte die ausgebeutete Natur als Sondermüll beerdigt, ein „ground zero“ (S. 141) des Mülls gefunden werden. Die Skandalgeschichte von Gorleben, eine Mischung aus falschen Hoffnungen und falschen Informationen, ist bekannt (S. 151), offen

allerdings blieb die Frage, was mit diesem und allem anderen Sondermüll wird, und was mit der Erde wird, wenn sie zum Friedhof für Kastore, für Strahlensärge erhalten muss. „Es bleibt die Last, aber in Wahrheit ist dort niemand mehr, den man verantwortlich machen, anklagen oder beschimpfen könnte.“ (S. 151f.) Dabei geht es um die Frage, wie lang sich mit dieser Hypothek auf die Zukunft hier überhaupt leben lässt.

Die nächste Etappe führt Schlaudt in das eigene Zuhause, in „unseren täglichen Müll“ (S. 165–211), in Küche und Bad, wo die Essens- und Verdauungsreste moderner Weise ihren eigenen, stillen Ort bekommen haben. Müll ist im Sinne der Aufklärung eine Gegenwelt, das, was nicht passt in die materielle und soziale Welt. Die Lebensmittelaufnahme wie -abgabe ist geordnet und reguliert. Nicht zuletzt dank hochgradig verarbeiteter Lebensmittel („ultraprocessed food, UPF“) ist der moderne Haushalt hocheffizient: die Lebensmittel verdanken sich industrieller Produktion und enthalten wenig Nähr-, dafür aber viele Geschmacksstoffe, mit entsprechenden gesundheitlichen Folgen: „Die Zeit, die man in der Küche gewinnt, verliert man wieder durch einen frühen Tod.“ (S. 209)

Und damit zur letzten Etappe und zur heiklen Frage, inwieweit der Mensch nicht nur am Müll erstickt, von dem er lebt, sondern schließlich auch selbst zu Müll wird. Neben der Vernichtung von Tierkadavern geht es dann etwa um die Entsorgung von menschlichen Klinikabfällen, wobei auch hier möglichst viel Restmüll wieder verwertet wird, die Tierkadaver bekanntermaßen in Weichspülern. Auch das natürliche Leben und Sterben ist Teil der modernen Müllverwertungsanlagen, des Kreislaufs von Vernichtung und Wiederverwertung, „Koth bist du, im und vom Koth lebestu“ (S. 262). Und damit ist das Endziel der Reise erreicht: die Kompostmoderne. Das klingt idyllischer, als es ist. Es klingt nach Natur und natürlichen Prozessen, auch nach Wiederaufbereitungsanlagen und Müllkreislauf, nach Ent-Sorgung aller Müllprobleme. Doch dieses Denken verdankt sich einer Logik, der zufolge alles zur Ware und zum Warenwert werden, alles verwertet und entwertet, und so auch zum Müll gemacht werden kann. Angesichts dessen rät der Autor: „Wir müssen es machen wie das Leben auf diesem Planeten, nach dem Prinzip des Humus. Als vor mehr als drei Milliarden Jahren das erste Leben entstand, hat es auch keine Vorkehrungen treffen können, über die Äonen zu bestehen. Aber es hat die Aufgabe gemeistert, indem es immer eine neue Generation hervorbrachte, die auf dem Humus der alten, abgestorbenen Lebewesen wachsen kann.“ (S. 313). Dieser Schluss irritiert. Das letzte Kapitel ist überschrieben: „Mit Scheiße hört es auf“, aber so endet es dann doch nicht. Der Homo sapiens, das Humanum wird „Humus“, auf dem Neues wachsen soll? Ist das nicht Wiederverwertung auf dem nächsten Level im modernen Müllspiel? Und woher kommt mit einem Mal der religiöse Pathos, diese Art Auferstehung aus dem Humus, die Idee eines neuen Garten Eden? Gewiss für abendländische Bildungsreisen ist das ein beliebtes Ende: Vergänglichkeitsverrückungen angesichts von Ruinen im Sonnenuntergang. Aber was ist mit dem ganzen Bildungsmüll und dem gelehrten Recycling von verbrauchtem Denken, seiner Endlagerung in neuen Büchern? Gibt es das etwa auch in den Slums Afrikas und Asiens, unter der Smogglöcke Indiens, auf den Müllbergen der Entwicklungsländer, die für uns Entsorgerländer geworden sind?

Prof. Dr. Hans Jürgen Luibl

Honorarprofessor für Medienwissenschaften

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

hj.luibl@t-online.de

» **schwerpunkt – Freizeittrends**

Jürgen Rinderspacher

Zeitnotstand in der Freizeit?

Über zeitliche Rahmenbedingungen für Bildungsangebote 20

Die Verfügbarkeit über Zeit ist in unserem Land sehr unterschiedlich verteilt: Während für die Einen die Zeit nicht vergehen will, sehen sich die Anderen im Dauerstress. Öffentliche Bildungsanbieter sind davon in mehrfacher Hinsicht betroffen und wahrscheinlich gut beraten, ihre Inhalte, Methoden und Formate mehr als bisher unter zeitlichen Gesichtspunkten zu entwickeln.

Martina Möller

Reflexive Freizeitpädagogik und ihre Anknüpfungspunkte für die Erwachsenen- und Familienbildung..... 27

Freizeit und Bildung sollten nicht als ein Widerspruch verstanden werden, denn ihre Verknüpfung birgt die Chance, selbstbestimmt und interessenbezogen zu lernen, sich Kompetenzen anzueignen, die persönlich und beruflich hilfreich sein können. Bildung in diesem Sinne darf zwanglos herausfordern und Spaß bereiten. Ein Wechsel von intensiver „Arbeit“ an einem Wahlthema und von Muße, Besinnung und Reflexion ist der entscheidende Faktor. Der Beitrag skizziert daher wichtige Anknüpfungspunkte und Bezüge zwischen Freizeitbildung und Erwachsenen- sowie Familienbildung.

Anita Scheuermann

Zur aktuellen (spätmodernen) Freizeit- und Religionsgestaltung 31

Körperreligiöse Praktiken sind ein fester Bestandteil moderner Freizeitgestaltung, aber wie genau sind (neue) religiöse Formen, gegenwärtige Bilder von Körper- und Leiblichkeit und die Bedeutung der Freizeitkultur verflochten? Der Beitrag beleuchtet diese Verflechtungen mit Blick auf konfessionelle Bildungsanbieter und konkretisiert sie am Beispiel des heilsamen Singens.

Matthias Euteneuer

Zeitknappheit, Mediatisierung und Statusorientierung: Familiäre Freizeittrends, familiales Freizeitverhalten und Anknüpfungspunkte für die Familienbildung 35

Das Freizeitverhalten in Familien ist vielgestaltig und paradox, denn es handelt sich um eine bewusst geplante unverplante Zeit, die vordergründig zweckfrei ist, aber dennoch dem Zusammenhalt, dem Wohlergehen, der Bildung und vielem mehr dienen soll. Der Artikel legt dar, was wir über familiales Freizeitverhalten wissen, und diskutiert, was das für Familienbildungseinrichtungen konzeptionell und organisatorisch bedeutet.

Lisa Breitschwerdt & Eva Schiffner

Digitale Medien in der Freizeit: Perspektiven aus der Erwachsenenbildung 40

Das Freizeitverhalten Erwachsener wird zunehmend von digitalen Medien geprägt. Studien zeigen Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit und -art zwischen Altersgruppen. Daraus entstehen Fragen für die Erwachsenenbildung: Welche Anforderungen ergeben sich aus diesem Mediennutzungsverhalten für die organisierte Erwachsenenbildung? Und wie können verschiedene Altersgruppen gezielt erreicht werden?



» **editorial***Steffen Kleint*

Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis***Tobias Götz*

Mentale Gesundheit fördern

Dartspiel als Methode im Bildungsbereich 6

Antje Schönwald

Sehnsuchtsort Paris – sichtbare und unsichtbare Seiten der Metropole 8

Natalia Hermann & Angelika Frank

Gemeinsam Nähen – ein integrativer und emanzipatorischer Familienbildungskurs für

Frauen aus aller Welt 10

Alexandra Baltés

Auf dem Weg zu einer inklusiven Familienbildungseinrichtung

Inklusion praktisch werden lassen 12

Nora Becher

Digitale Medien – k(ein) Thema für U3?

Medienpädagogische Fortbildungen in der Erprobung 14

» **europa***Christine Bertram*

Fortbildung wird zum schnellen Konsum: Wie Ostbelgiens Bildungsträger auf neue Trends reagieren 16

» **jesus – was läuft?***Hans Jürgen Luibl*

Den Untergang der Welt und den Aufgang in Gott lieben 17

» **grundbildung***Farina Wagner*

Kompetenzen für die Grundbildungsarbeit in der evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung 19

» **service**

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt 45

Publikationen 46

Veranstaltungstipps 55

Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN